

St. Gallisches

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St. Gallisches. *

In unserm Kanton würden die Ereignisse auf dem Gebiete der Schulpolitik bald genug Stoff zu einem ostschweizerischen Schulorgan bieten. „Da streiten sich die Leut' herum . . .“, und die verschiedenen Parteiblätter helfen wacker mit! Natürlich sind wieder die „bösen“ Konservativen schuld, wenn z. B. in einer Schulgemeinde der Weihnachtsfriede gestört worden ist! —

1. Die **Realschulfrage in Wil** ist endlich in einer dreistündigen Schulgemeinde erledigt worden. Schon vorher hatten die Parteien in Presse und Versammlungen zu den Anträgen des Schulrates Stellung genommen. Bekanntlich hatten die Liberalen der alten Aebtestadt verlangt, daß bei Uebernahme der Knabenrealschule durch die Schulgemeinde, diese auch die neue (evangelische) Mädchensekundarschule zu übernehmen habe. Das wollten natürlich die Konservativen nicht, denn dadurch wäre die Mädchenrealschule im Kloster in ihrer Existenz stark gefährdet und die Schulsteuer wesentlich erhöht worden. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß diese Schule nicht notwendig sei, indem unter den wenigen Schülerinnen verhältnismäßig recht viele seien, welche außer dem Kanton wohnen, während die Realschule im Frauenkloster von jeher gute Resultate erzielt habe und deshalb auch von protestantischen Mädchen gut frequentiert werde. Die Mehrheit des Schulrates hielt zu den Konservativen. Die Minderheit desselben stellte einen Vermittlungsantrag: es seien alle drei Schulen von der Gemeinde zu übernehmen (die Klosterschule jedoch nur unter gewissen! Bedingungen). Auch der Drohsinger wurde erhoben, indem der dortige protestantische Pfarrer erklärte: „Wenn ihr uns nicht entgegenkommt, werden wir versuchen, die Klosterfrauen auch aus der Primarschule zu entfernen!!!“ Ja, das fehlte noch! Wenn ich in Wil Lehrer wäre, hätte ich gesagt: „Macht, was ihr wollt. Aber wenn ihr die guten Dienste der Klosterfrauen mit Undank lohnt, dann habe ich die längste Zeit hier Schule gehalten! Was Klosterfrauen gegenüber möglich ist, könnte es auch andern Lehrpersonen gegenüber werden.“ In der Abstimmung siegten dann die Konservativen (mit 563 gegen 266 Stimmen). — Man sieht hieraus wieder, wie notwendig die Erklärung des Hrn. Erz.-Rat Birroli war, und wie gerne man auf Seite der Gegner niederreißen und abschaffen möchte. — Die Wiler können nun die Knabenrealschule nicht übernehmen, weil sie nicht zugleich auch die (protest.) Mädchenrealschule

*) Den 5. I. eingegangen. Die Red.

sich aufladen wollen. Eine wesentliche Schuld daran trägt der Große Rat, der den Rekurs der Wiler Liberalen geschützt hat.

2. **Gehaltserhöhungen.** Da hat die Schulgemeindeversammlung von kath. Bernegg schon einen friedlicheren und für die dortigen Lehrer erfreulichen Verlauf genommen, indem ihnen die Gehalte um 200 Fr. erhöht worden sind.

3. Einem **kündigen Sekretär des K.-L.-V.**, der Jurist und zugleich Kantonsrat sein muß, rufen die Werdenberger. Man muß es dieser Sektion lassen: Sie ist sehr initiativ! Auch das geben wir zu, daß in jenem Bezirk ein solcher Mann noch viel zu tun hätte (z. B. in Gehaltsfragen). Ob er aber für die ganze Lehrerschaft ein Bedürfnis sei, ist eine andere Frage. Man weist da wieder (wie bei der Seminarerweiterung) auf Bern hin und bedenkt nicht, daß unsere politischen und Schulverhältnisse nicht die gleichen sind, daß ferner ein solcher Sekretär auch eine rechte Besoldung will, und daß wir mit der Flucht in die Tagespresse nicht jedesmal einen Gewinn herausbringen! Da mag man berichten, daß „erfreulicherweise“! die Tagung nur Standesinteressen diene, das imponiert nicht! **Ein solcher Kastengeist steht dem Lehrerstande nicht gut an!** Ja wohl! Solidaritätsgefühl! Aber nicht immer nur Magenfragen, sondern auch Idealismus; nicht nur zusammenhalten, um den Schwachen unsere Macht fühlen zu lassen, sonst kommt bald ein Stärkerer und räumt mit unsern Spezialkonferenzen usw. auf. Große Gewalt wird nicht alt! Da mag die „Volksstimme“ dem „Tagblatt“-Korrespondenten zujubeln: „Es tagt! Es tagt!“ Uns scheint, es will Abend werden, wenn man immer mehr darnach trachtet, sein Einkommen zu vergrößern, seine Arbeit zu erleichtern und dafür das Studium von Pädagogik und Methodik vernachlässigt! Ja, es wäre schon gefehlt, wenn man im Volke nur den Schein hervorrufen würde, als ob man im Materiellen nie genug bekäme, fürs Ideale aber sich nicht mehr begeistern könnte! Da mag man sich darüber wundern, daß jene Lehrer, welche dem Großen Räte angehören, die Regierung nicht über den Stand der Pensionsklassenfrage interpelliert haben, da mag man auch dem K.-L.-V. ein zügiges „Vorspann“ wünschen. Andern seinen Willen aufdrängen kann man heutzutage nicht mehr. Unsere Kantonsräte sind in ihrem Vorgehen an keine Instruktionen der Wähler gebunden. Und die **Kommission des K.-L.-V. wird schon zum Rechten schauen!** Sie hat unser volles Vertrauen. Vorsicht ist besser als Nachsicht. Und wer langsam geht, kommt auch zum Ziel! — Wozu brauchen wir auch eine Kommission, wenn jede Sektion ihre eigenen Wege geht? Die Werdenberger hätten schon etwas bescheidener sein dürfen! —

4. Der Generalbericht über die allgem. Fortbildungsschulen pro 1911/12 ist erschienen und umfaßt 19 Druckseiten. Er enthält folgende Kapitel: Allgemeines, Form der Berichte, Organisation, Unterrichtszeit und Schülerzahl, Fächer, Disziplin, Finanzielles und zum Schlusse ein vollständiges Inhaltsverzeichnis.

Die Lehrmittelkommission ist der Ansicht, daß das Fortbildungsschulwesen nur gewinnen könnte, wenn auch andere Leute, wie Geistliche, Juristen, Ärzte, Veterinäre, Landwirtschaftslehrer, Gemeinderatsschreiber, Post- und Zollbeamte, Militärpersonen usw. sich am Unterricht beteiligen würden. Aber von selbst tragen sich solche Leute nicht an. — Der r. Korrespondent der „Volkstimme“ setzt sich hinter das Wort „Geistliche“ zwei Fragezeichen. Natürlich! Ihm wäre ja keiner der „Schwarzfräcke“ gewachsen in bezug auf sein Wissen und sein Lehrgeschick!

Ueber die Disziplin äußert sich der Bericht am Schlusse: „Wo aber in einer Schule widerhaarige Elemente sich finden, da muß die Schulbehörde energisch einschreiten. Kompetenzen dazu sind genügend vorhanden. Ohne diese Schulaufsicht können besonders die obligatorischen Fortbildungsschulen nicht gedeihen.“

Eine schöne Entschädigung pro Unterrichtsstunde wird in folgenden Gemeinden bezahlt: Ganterzwil Fr. 2.25, Altstätten, Rorschacherberg, Flawil und ev. Niederuzwil je Fr. 2.50, Rapperswil 3 Fr. und Wittenbach sogar Fr. 5.62.

* Klassengemeinschaftsleben.

In zwei klaren, überaus fleißigen Artikeln hat der wadere Glarnerkorrespondent in diesen „Blättern“ über die interessanten Verhandlungen der dortigen Kantonalkonferenz über das „Klassengemeinschaftsleben“ berichtet. Wie Schreiber dies, werden auch die übrigen Leser mit Aufmerksamkeit jenen Ausführungen gefolgt sein. Wie wir nun glarnerischen Blättern entnehmen, hat der Regierungsrat im Lande des hl. Fridolin drei Tage nach genannter Tagung nachfolgende Beschlüsse gefaßt:

„Im Hinblick auf die Diskussion, welche an der Kantonallehrerkonferenz vom 25. Nov. abhin über die Frage des Klassengemeinschaftslebens im Schulbetriebe stattgefunden hat, und aus welcher das Bestreben eines Teils der Lehrerschaft nach Einführung einer gemäß der Ueberzeugung des Regierungsrates durchaus zweckwidrigen und schädlichen Erziehungsmethode ersichtlich ist, wird die Erziehungsdirektion eingeladen, deren Durchführung und Ausdehnung zu verhindern, durch das tit.